

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1870

198 (21.8.1870) III. Blatt

Badische Landes-Zeitung.



Nr. 198. III. Blatt.

Angaben: Die Spalte 10
Sonderbeilage oder deren Raum 5 fr.
im Restemittel 12 fr.

Karlsruhe, Sonntag, den 21. August

Abonnements-Preis: Vierteljährig in Karlsruhe
1 fl. 30 fr. durch die Post 1 fl. 50 fr. Besondere Beilage.

1870.

Vom Kriegsschauplatz.

Köln, 18. Aug. (K. V. Z.) Als eine großartige Leistung der bei uns dem Heere befindlichen Eisenbahnabtheilung ist zu erwähnen, daß dieselbe mit Hilfe von Bergleuten aus der Gegend von Saarbrücken eine Bahn von Hertz nach Pont-a-Mousson zur Umgehung von Metz errichtet hat; in fünf Tagen wurden drei Meilen zu Stande gebracht. — Am gestrigen Nachmittag ging auf zwei Sondereisenbahnen ein großer Belagerungspark, von Minden kommend, zur Belagerung von Straßburg über, außer der Festungsartillerie, von der wir bereits gestern berichteten, fuhr auch heute eine Belagerungspionierkompanie des westfälischen Pionierbataillons Nr. 7 von Metz nach dem Kriegsschauplatz ab, ebenso eine hier formirte Ersatzkompanie des 7. (westfäl.) Jägerbataillons.

Stettin, 18. Aug. (W. Z.) Aus Kloster Hiddensee auf Rügen, 17. Aug. Vorm. 10 Uhr 15 Min., wird uns gemeldet: Heute früh 10 Uhr posirte hier ein französisches Kanonenboot, dessen Flagge deutlich erkennbar, in einer Entfernung von vier Meilen, Richtung Nordwest, und feuerte westlich nach Danzig ab. Die Grille verfolgt das Kanonenboot in Sicht. Kurs auf hier mit voller Kraft. Die feindlichen Schiffe scheinen Jagd auf die Grille zu machen, welche eben hier einlaufen will. — 3 Uhr 5 Min. Nachm. Raum 1/2 Meile von hier vier feindliche Panzerschiffe und zwei Kanonenboote in Sicht, wovon augenscheinlich zwei Fregatten mit unsrer drei hier befindlichen Kanonenbooten und der Grille im Gefecht. Der Feind beschießt außerdem die Küste bei dem Wittower Posthaus. Jede Minute ein Schuß. — 4 Uhr 45 Min. Nachm. Die feindlichen Schiffe haben sich der Nordküste von Hiddensee bis auf etwa 1/4 Meile genähert. Die diesseitige Flottille hält sich in Höhe des Wittower Posthauses zurückgezogen. Die feindlichen Schiffe feinden noch einzelne Schüsse nach, trafen aber bis jetzt nicht.

Bendenheim, 17. Aug. (Von unserm eigenen Berichterstatter.) Das Ansehen des Ortes beginnt ruhiger zu werden, und wo vor wenigen Tagen noch Bestürzung, Unruhe, Durcheinander war, da hat sich jetzt Vertrauen und Ordnung eingestellt. Den Bahnhof traf ich noch voll von vertriebenen Bürgern, von denen einzelne selbst in die benachbarten Gärten ihren Weg gefunden hatten. Es waren Ballen von Watte, Möbel, Kajütenstühle, Harz, Düten u. dergleichen. Oesterreichern mußten sie wegschaffen, und heute ist der Herron, auf dem preussische Eisenbahnbeamte herumspazieren, wie ausgelegt. Die Telegraphenstation ist in den Händen eines badiischen Telegraphenbeamten, der von Schaffhausen herüber verlegt wurde. Einrichtete wurde sie von den Technikern des preussischen Feldtelegraphen. Oesterreich war ein bewegter Tag. Die Eisenbahn hatte viel zu thun. Es sind sicher keine Nachrichten über „Truppenbewegungen“, wenn ich hier mittheile, daß gestern die arbeitsfähigen männlichen Einwohner der sammtlichen umliegenden Dörfer zu den belagerten Orten in den Belagerungsarbeiten angeboten wurden, und daß Vater Krupp in Bände zu sprechen beginnt wird. Oesterreich vertritt sich das Gerücht, es sollte Abends mit der Beschießung begounen werden. Es geschah aber nichts, und die Nacht verlief ohne Störung. — Daß man sich auf starke Verluste für den Fall einer Entsetzung gefaßt macht, dürfte wohl daraus hervorgehen, daß hier eine Karawane besteht: eines in dem hübschen Landhause des Herrn Kopp, eines am Eingange von Bendenheim, eines an der Straße nach Nammat, und eines in dem Herrn v. Stry, einem Schweizer, gehörenden Schloß. Herr Dr. Speemann befindet sich hier als Vorstand der Bergwerksabtheilung. Die Feldpoststelle ist in der Villa Kopp. Man kann sich für Kranke und Wiedergewandene nichts Entsprechendes denken, als das Lazareth in der genannten Villa. Das Gebäude ist ganz neu, die Zimmer sind hell und luftig, und das Ganze ist umgeben von einem geschmackvoll angelegten und sorgfältig unterhaltenen Garten, der eben jetzt in der heitersten Blüthenpracht prangt. Meinen gestrigen Brief besorgte ich wieder selbst zur Post nach Mühlbühlheim. Der Weg ist zum größten Theil sehr angenehm. Nur das Passiren der vielen Posten, von denen jeder den Paß sich vorzeigen lassen muß, ist etwas unangenehm, bei Nacht aber sogar gefährlich. Sie mögen dies aus folgendem entnehmen. Als ich vorgestern Nachts hierher zurückkehrte, wurde ich von einem Posten angehalten, worauf ich, wie vorgeschrieben, sofort still stand und rief: „Paß mit Paß“. Nachdem der gütliche Bierer, der sich wohl in der Garnison zu Konstanz auch nichts von Postensachen vor Straßburg hatte träumen lassen, meinen Paß geprüft hatte, machte er mir eine höchst erfreuliche Mitteilung. Er sagte nämlich, es habe ihm erschienen, als stehe ich beim Antritte nicht gleich still, daher sei er eben im Begriffe gewesen, zu schießen. Ich sollte mich doch bei diesen Gängen sehr in Acht nehmen. Und die Warnung ist den besten Dingen zu Grunde. Ich werde bei Nacht nie mehr versuchen, Vorposten zu passieren, denn es ist nicht mein Ehrgeiz, der Sinnestäuschung eines überwachenden, erwiderten Soldaten zum Opfer zu fallen. In einem Wirthshause zu Mühlbühlheim, wo man delikates Oberländer Wein trinkt, gab, unterstützt durch mehrere Liter dieses trefflichen Gewächses, ein Mannheimer Weinreifer seinem Scherz darüber ebenso ruhrenden, als gewandten Ausdruck, daß er das Hauptquartier der 3. Armee nicht finden könnte. Er ziehe demselben mit einer Dachsenherde von 82 Stück schon mehrere Tage nach, werde von dem Posten zu Pilsatz geschickt, und wenn ihm die badiische Division das Vieh nicht abnehme, so wisse er nicht, was anfangen. Die Thiere seien so abgetrieben, daß sie nicht mehr weiter könnten. Den erhalte er auch nicht und das ganze Futter seien die Thiere nicht gewohnt. Arde er sie auf eine Wiese, so fräßen sie nicht, dagegen würden die Bauern ganz wüthend und wollen ihn von ihrem Eigenthum wegstreiben. Auch Geld habe er nach keinen Kreuzer erhalten. Kurz, er wisse sich nicht mehr zu helfen. Niemand wolle ihn annehmen und die Thiere werde er nicht los. Der arme Bursche dauerte mich wahrhaftig, aber helfen konnte ich ihm nicht, denn ein armer Berichterstatter vom Kriegsschauplatz muß selbst froh sein, wenn er sich unangefochten durch das Kriegsschauplatz durchschneidet. So willkommen unsere Boten sind, so unwillkommen sind wir. Es ist wahrhaftig, als stünden wir mit dem Erbfeind in direkter Verbindung, während doch unzweifelhaft der Haltung der deutschen Presse ein großer Theil der gehobenen wissenschaftlichen Stimmung unseres Volkes zu verdanken ist, während diese Presse durch ihr absolutes Stillschweigen über die Kriegsvorbereitungen, Anmärke u. dergleichen nicht wenig dazu beigetragen hat, die Ueberzeugung des Feindes, seine vollständige Unkenntnis mit den deutschen Streitkräften herbeizuführen. Heute Nacht wurden bei Königshofen (sehr nahe westlich von Straßburg) 3 Kanonen von den Unsrern weggenommen, rumpelnd nach Straßburg 150 Franzosen gefangen.

Rheinheim, 18. Aug. (Karlsruh. Z.) Gegen den südlich von Straßburg stehenden Theil des Berningerstors wurde am 16. d. M. Nachmittags, Seitens der Besatzung ein Ausfall ausgeführt, welcher zu einem Gefechte mit einigen Abtheilungen der badiischen Division führte. Die

8. Kompanie (Hauptmann Kappeler) des 3. Infanterieregiments hatte von Altrich aus eine Feldwache über die dortige Brücke des Rheinalbals vorgehoben. Um 2 Uhr Mittags ging hier eine französische Schwadron zum Angriffe vor, wurde jedoch abgewiesen. Alsbald entwickelte sich auch feindliche Infanterie mit Eröffnung eines heftigen Feuers gegen die Kanalarbrücke, während aus einer rückwärtigen Stellung eine feindliche Artillerieabtheilung Altrich mit Granaten bewarf und dort einige Gebäude in Brand steckte. Zur Begegnung dieses Angriffs hatte Hauptmann Kappeler seine ganze Kompanie an der Kanalbrücke aufgestellt und eine starke Unteroffizierspatrouille über die südliche Brücke bei Grafenstaden und eine solche über die nördliche Schanze bei Straßburg zur Flankirung des Feindes vorgehoben. Der Bataillonkommandeur Major Steinwachs zog sofort aus Straßburg die 5. und 6. Kompanie (Hauptmänner Nagel und v. Selendner), so wie die Batterie Obbel heran. Die Kompanie Kappeler hatte durch eine halbe Stunde das heftige feindliche Feuer mit großer Muth und Kaltblütigkeit erwidert, als die feindliche Artillerie bis auf 250 Schritte gegen die Kanalbrücke vorrückte und ausfuhr. Der Kompaniechef ließ nun ein kurzes, aber wirksames Schnellfeuer eröffnen und ging sofort mit Rücksicht auf die inzwischen eingetroffene Unterstützung mit dem Bataillon zur Attacke vor. Der Gegner hielt diesem Stoße nicht Stand, sondern ergab sich mit Hinterlassung von 3 Kanonen, 8 verwundeten und 3 unverwundeten Gefangenen, 20 Todten, so wie verschiedener Ausrüstungsgegenstände die Flucht. Dieser glänzende Erfolg kostete der diesseitigen Kompanie nur 2 Verwundete. Musikier Nath, Weber Streifschuß an der Straße und Musikier Johann Bixian Schuß im Unterschenkel. Ein Zug der Batterie Obbel posirte nun die Kanalbrücke und beschloß Weghänge, in welchem Orte der Feind sich auf seinem Rückwege gesammelt hatte, mit 16 Granaten, welche jändeten. Die 5. und 6. Kompanie, welche die weitere Verfolgung aufnahmen, konnten den Feind, der im Ganzen auf 1500 Mann (Zuaven, Turcos, Chasseurs und Artillerie) geschätzt wurde, nicht mehr erreichen. Von dem Bataillonkommandeur Major Steinwachs wird die Haltung der gesammten Mannschaft als eine vorzügliche gerühmt und noch als besonders ausgezeichnet die Leistungen des Hauptmanns Kappeler, der Leutnants v. Stüppin und Heil, des Feldarztes Krüger, der Sergeanten Jörn und Weinel, des Unteroffiziers Mai und des Musikiers Noe hervorgehoben.

Nor Straßburg, 16. Aug. Am 15. August (Napoleonstag), vor Mitternacht, fand eine Reorganisation einer Abtheilung des Füsilierbataillons von (Leibgardieregiment, und zwar der 12. Kompanie, gegen die Walle Straßburg statt. Diese Abtheilung hatte, wie wir hören, den Auftrag, die auf der westlichen Seite Straßburg gelegenen Bahnhofsgebäude der Ringbahn, aus welchen den Tag über Geschütze feuerten, zu rekonstruieren und dort hin abzugeben, im Feuer stehende Patronen aufzunehmen. Man gelangte bis auf das Glacis und den dortigen Eingang der Festung. Das hier gelegene größere Bahnhofsgebäude, aus welchem fortgesetzt französische Abtheilungen diesseitige Patronen beschossen, wurde unter lebhaftem feindlichen Infanterie- und Artilleriefeuer in Brand gesteckt. Die Rekonstruktion gelang, die Aufgabe war glücklich gelöst. — Die Ankunft des Marschalls Mac Mahon in Nancy wird vom Moniteur in folgender Weise geschildert: „Der Marschall ging vom Bahnhof zu Fuß ins Cafe Voillot, dem gewöhnlichen Stelldchen der Offiziere. Er war unentfesselt, vom Kopf bis zum Fuß dicht voll Koth, die Hände ganz geschwärtzt. Ein Schuß hatte ihm eine Epaulette weggerissen, die er bloß noch die eine Hälfte; die andere hatte eine Kugel weggerissen, die ihn zugleich an der Hand leicht verwundete. Seine Physiognomie zeugte von tiefster Erregung. Alles entlöst das Haupt, als er vorbeiging. Im Cafe Voillot ließ er sich in alle Talen Hirsch geben; seit 24 Stunden hatte er nichts mehr gegessen. Während er es, schrieb er einen Brief, und dann schloß er sich mit einem andern Oberoffizier, der in den zwischen eingetreten, in ein Zimmer ein. Nach kurzer Besprechung legte er zum Bahnhof zurück, um mit den von ihm aufgegebenen Lebensmitteln sich seinen Truppen wieder anzuschließen. Dem von seinen Bekannten aus Nancy fragte ihn über das Kaiserregiment; die Antwort lautete: „Kaiserregiment? Solche habe ich nicht mehr!“

Am Chalons, den 13. Aug., schreibt man dem Siecle: Heute Morgen um 5 Uhr haben die 6. bis 6000 Mann vom 1. Armeekorps (Mac Mahon), welche gestern ankommen, Chalons verlassen, um ihre letzte Rückzugstappe zu machen. Alle diese Soldaten ohne Regiment, diese mit Reiter verminderten Fußtruppen gegen die lange, sanft abgefallene, welche sich von der Stadt bis nach Mourmelon (dem Lager) ausdehnt, dahin. Die leicht Bewanderten marschirten mit den andern, nur etwas schleppenden Schrittes.

Drachtberichte.

Berlin, 21. Aug., 8 Uhr Morgens. (Offizielle militärische Nachrichten.) Von der Armee sind bis jetzt keine näheren Einzelheiten über die Schlacht am 18. d. eingegangen, bis auf die Mitteilung, daß die feindliche Hauptarmee sich in der Nacht vom 18. zum 19. ganz in die Befestigungen von Metz zurückgezogen hat.

Stuttgart, 21. Aug. (Amlich.) Die Besatzung der Festung Spangenberg, an der Straße von Zabern nach Rang, bisher von den württemberg. Truppen eingeschlossen, hat sich gestern Nachmittag ergeben.

Deutschland.

Karlsruhe, 20. Aug. Das Bedingte, der Direction der großherzoglichen Anstalten Nr. 67, enthält u. A.: 1) Regelung der Postkurse nach Maßgabe der Eisenbahnfahrordnung vom 17. d. M. ab; 2) den direkten Gepäckerverkehr mit der Main-Neckarbahn betz; 3) am 18. d. ist die Bahnstrecke Offenburg-Hausach wieder für den allgemeinen Verkehr eröffnet worden; 4) die 10. Veränderungsnachweisung gegen die Vereinskartensche vom 1. Oktober 1869 ist erschienen und bei den Eisenbahnbetriebsstellen zu haben; 5) im württembergischen Eisenbahnverbande ist eine Dienstverweisung — Proviant-Transporte für die deutschen Armeen betreffend — zur Ausgabe gekommen, deren Bestimmungen sofort in Kraft zu treten haben; 6) nach erhaltener Anzeige können nunmehr wieder Güter nach Bayer. und österr. Stationen, so wie nach solchen der Werrabahn und konigl. sächsischen Bahnen angenommen werden.

Karlsruhe, 20. Aug. Einen jenseitigen Beweis, wie ernst die von dem Herzog v. Gramont in gesehenderen Körper in Paris ausgesprochene Drohung, Süddeutschland, besonders Baden, die rücksichtsloseste Behandlung angedeihen lassen zu wollen, gemeint war, liefert folgendes. Einige Habitanten von Mühlhausen, von welchen der eine bei Ausbruch des Krieges dem Kaiser die Ausrüstung von 3 Bataillonen angeboten hatte, fragten als Aktionäre der Spinnerei und Weberei Offenburg einen in Mühlhausen anwesenden General, ob es nicht möglich sei, ihre Fabrik in Offenburg nach Ueberschreitung des Rheines durch die französischen

Truppen auf irgend eine Weise, z. B. durch Anhängung einer französischen Fahne, von deutschem Eigenthum zu unterscheiden und auf diese Art zu schützen. Darauf erwiderte der General, er bedauere, die Herren auf das Auslöse einer derartigen Kenntlichmachung aufmerksam machen zu müssen, indem dadurch auch badiisches Eigenthum verschont würde, während in Baden ohne Schonung verfahren werden solle.

Karlsruhe, 21. Aug. Tim es sieht in dem Leitartikel vom 18. Aug., ehe sie noch die Schlacht und den deutschen Sieg vom gleichen Tag kennt, voraus, daß aller Aufwand von französischer Vaterlandsliebe u. Tapferkeit, so wie jetzt die Dinge liegen, höchstens dazu führen kann, den entscheidenden Tag heifer zu machen. Sobald er, was kaum zu vermeiden, verloren ist, ist der Friede für Frankreich nicht mehr eine Sache der Wahl, sondern der Nothwendigkeit. Das Blatt erinnert dann an die Abankung Napoleons I. in Fontainebleau. Der Kaiser sey jetzt schon thatsächlich außer Amt gesetzt und die neutralen Mächte können ihr Werk beginnen, sobald zwischen Napoleons Regierung und dem, was folgen soll, eine Lücke entsteht, in welche man eingreifen kann. Schon fangen die Engländer an, uns zu ratzen, von einem Angriff auf Paris abzusehen; Frankreich werde es nie und nimmer vergessen, wenn sein Augapfel, Paris, angefaßt werde. Preußen solle sich mit einer großen Geldentschädigung begnügen, nach der überlieferten Uebung der preuß. Kriegführung. Nach dieser schabigen Darstellung kommt aber die Times doch auf die Idee, daß das freventlich angegriffene Deutschland Bürgschaften verlangen müsse, damit nicht alle 2 Jahre diese Frevelhaftigkeit, die den Franzosen im Blut steckt, sich wiederhole. Vieles lasse sich für die Vereinigung des Schaffes mit Deutschland sagen und die Vorgehensweise würde in der That ein Schutz sein. Deutschland ist in der glücklichen Lage, selbst zu bestimmen, welche Bürgschaften es für seine künftige Sicherheit verlangen will; wir stehen allein im Kampf und im Sieg! Ueber allen Begriffs sinnlos und beleidigend aber finden wir die Unterstellung, daß Deutschland sich in der Hauptsache mit Geld zu begnügen habe. Zum Teufel mit dem Geld, ihr schäbigen Vermittler! Wir wollen den dauernden Frieden und die Sicherheit Deutschlands; dafür ist das Blut geflossen.

Karlsruhe, 21. Aug. Die Nachricht unseres sehr verlässigen Ortsberichterstatters von der Ankunft Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs war eine irrige. Wir empfehlen unseren Korrespondenten wiederholt aufs Dringendste die sorgfältigste Prüfung, selbst bei sogenannten dienstlichen Nachrichten.

Karlsruhe, 21. Aug. Die Franzosen werden auch von den Russen beschämt: Die Times erinnert daran, daß nach dem Ausbruch des Krieges Kaiser Nikolaus den englischen Konflikt kommen ließ und ihn versicherte: Ihre Landeleute können ohne jede Befürchtung in Rußland verbleiben!

Mannheim, 19. Aug. Die vielfachen Zuwiderhandlungen französischer Truppentheile gegen die Bestimmungen der Genfer Konvention sind lediglich auf Rechnung der gewissenlosen Regierung Frankreichs zu setzen, welche die Truppen ohne Kenntniß von diesem heil samen Vertrage ließ. Ein hier verwundet liegender Oberst eines Turcosregiments klagte, die Deutschen hätten auf die französischen Aerzte geschossen; auf die Entgegnung, daß dies wohl eine Verwechslung mit der von französischer Seite beabsichtigten Nichtachtung der Genfer Konvention sey, fragte der Oberst, was denn dies sey, und erklärte auf die nähere Auseinandersetzung, daß sey das erste Wort, welches er über diesen Vertrag höre. Offiziell habe man Ihnen nichts darüber mitgetheilt, Zeitungen habe er, da er bis vor 14 Tagen in Afrika gewesen sey, nie oder nur sehr selten gelesen u. in derselben Unkenntnis befunde sich gewiß das ganze arisanische Heer. Auch diese sträfliche Unterlassung kennzeichnet wieder das Votterregiment, welches sich vermaß, einen Krieg für die Zivilisation zu führen. — Ueberhaupt behagt es den französischen Bewunderten in unsern deutschen Spitalern vortrefflich. Nous voila au paradis des blessés! sagte vor einigen Tagen ein verwundeter Franzose in einem unserer Spitaler, obgleich die hiesigen Damen keine Blumensträuße übergeben, wie dies leider in unserer württembergischen Schwesterstadt geschehen sey.

Wormsheim, 20. Aug. Auser den sehr bedeutenden freiwilligen Leistungen von Lebensmitteln und Erfrischungen für unsere Truppen im Felde, ferner von Verbandung u. für die Verwundeten, so wie den ansehnlichen Geldsummen, welche für die durch den Krieg Beschädigten hier u. auch in dem Bezirke bis jetzt eingingen, ist namentlich auch hervorzuheben, daß mehrere hiesige Aerzte sich zur Anstehle auf dem Schlachtfelde bereit erklärt haben. Die Herren praktischen Aerzte Kasz und Thurn sind bald nach der Schlacht bei Würth zur Unterstützung an Ort und Stelle abgegangen. Oester ist in Folge eines hierher gelangten Dringens auch Herr Dr. Araspurger mit der letzten Truppe der Hilfe in a n s t h a t für den freiwilligen Sanitätsdienst abgereist. — Mit den von Ihrem Blatte aufgestellten Forderungen nach einer „gründlichen Abrechnung“ mit unsern westlichen Nachbarn, die seit Jahrhunderten unsere Vorfahren sind, und die uns außer dem früher an uns geübten Landverdiebstahl wieder neue Schmach zugebracht hatten, ist man hier ganz einverstanden, u. haben sich dahin gebende Stimmen schon mehrfach auch in der hiesigen Ortspresse vernommen lassen. Daß der Nationalfeind unschädlich gemacht, daß ihm vor Allem das stähler geraubte Elsaß und Lothringen wieder abgenommen werden, ist das Verlangen eines jeden guten Deutschen. Vereine man sich darum überall in der Geltendmachung dieser Forderung; der negirende Führer des deutschen Heeres und seine Rathgeber werden gewiß dem geeinten Willen der ganzen Nation nicht widerstehen. — Der neue und entscheidende Sieg der deutschen Waffen vom 18. d. M. wurde hier, wie die früheren, durch Böllerschüsse, Glockengeläute und Beslagung der Häuser gefeiert. So Gott will, ist des Vaterlandes Stern nun bald ein Ende und die Abrechnung mit den wüthenden Friedensstörern kann gemacht werden.

Baden, 20. Aug. Es ist unmöglich, nur einigermaßen den Eindruck zu schildern, welchen die Nachricht von dem Siege vor Metz unter dem Könige persönlicher Leitung dahier hervorgebracht hat. Gleich nach dem Bekanntwerden strömte die ganze Bevölkerung auf die Straßen, man begrüßte die Nachricht, man umarmte sich. Die Musik baleselbst spielte nur noch vaterländische Lieder, welche von Publikum mitgefungen wurden, man brachte Hochs aus auf den König von Preußen, auf das deutsche Heer. Einen erhebenden Eindruck aber machte es, als plötzlich sämtliche Glocken unserer Stadt geläutet wurden und die Musik das Te dem aufstimmte. Es war dies ein Dankgottesdienst unter freiem Himmel, der das Herz erbeben machte. Heute ist die Stadt geschmückt, wie wir uns nicht erinnern können, sie je gesehen zu haben. Telegramme an den König und die Königin von Preußen wurden abgeschickt.

Korb, 20. Aug. (K. Z.) Das Bombardement auf Straßburg wird fortgesetzt. In Korb sind gestern 14 Häuser niedergebrannt.

Nus Baden, 20. Aug. Ein Privatbrief aus Schaffhausen,

von einem durch und durch ehrenhaften Mann herrührend, stellt mit aller Entschiedenheit in Abrede, daß in dem Kanton eine Geschäftsreise gegen Deutschland zum Ausdruck gekommen sei. Was neuerdings von der Verhandlung eines Deutschen in verschiedenen Blättern erzählt worden, sey in der Hauptsache zwar wahr; der betreffende Mann, ein roher Geselle, habe sich jedoch sein Verbrechen durch Schmähungen größtenteils auf die Schweiz und die Schweizer selbst zugezogen. Für jeden Einzelnen kann zwar der Gewährenmann nicht einstehen, und er läugnet auch nicht, daß wie in der französischen Schweiz vor einem übermächtigen Frankreich, so in der deutschen vor einem noch übermächtigeren Deutschland einige Beschränkung herrschen möge. Deutscher Geist und deutsche Sitte seyen aber hochgeachtet und nicht im Mindesten irgend ein Gebot der Neutralität bis jetzt verletzt worden.

Frankfurt a. M., 19. Aug. (Fr. 3.) Gestern Abend sind zwei Mitglieder des Ausschusses, die Herren Franz Brentano und Dr. Klotz, mit einem Sonderzug, der 50 Mitglieder des Sanitätskorps beförderte, nach Nemilly in der Nähe von Metz abgereist. Sie haben zwei ganze Wagen mit Verbandgegenständen u. vielen Erfrischungen mitgenommen, um an der ersten Hilfeleistung für die an den beiden letzten Kämpfen Verwundeten theilzunehmen. Zwei andere Delegirte des Ausschusses werden heute mit 100 Betten und andern schwerer fortzuschaffbaren Vorräthen folgen.

Frankfurt a. M., 19. Aug. (Fr. 3.) Auf Grund der gestern Seitens der Regierung hier eingelangten Nachrichten machten sich die beiden Sanitätskorps zum Anmarsch nach Frankreich fertig. Die Sanitätsabtheilung des Vereins zur Pflege verwundeter Krieger verließ Frankfurt verlassene Nacht, während heute Morgen 70 wohlwollendste junge Leute des freiwilligen Sanitätskorps, von welchen etwa 40 sich bereits seit 14 Tagen im Feld befinden, folgten.

Gießen, 18. Aug. (Fr. 3.) So eben hat die hiesige freiwillige Sanitätskommission in v. d. Dreie erhalten, sofort nach Metz abzugehen.

München, 19. Aug. Die von unserm König erlassene Verordnung, welche ich Ihnen gestern durch Drahtbericht gemeldet und welche den freudigsten Eindruck gemacht hat, kommt namentlich einer Reihe geistlicher Römlinge zu gut, welche in der dem Kriege vorangegangenen Wahl- und sonstigen politischen Wahlperiode in der Meinung, ihnen müsse Alles erlaubt seyn, wegen verschiedener politischer Gesetzerletzungen, insbesondere wegen Majestätsbeleidigung, auf die Festung wandern mußten. — Die Antwort, welche der Magistrat unserer Stadt jüngst auf die Adresse der Königsberger Bürger zu geben beschloß, erhielt nachstehende Fassung: „Die Adresse der Bürger von Königsberg an das bayrische Volk hat bei uns dankbare und begeisterte Aufnahme gefunden. Wir sind stolz, daß unsere braven Truppen im Verein mit den deutschen Brüdern aus Nord und Süd das Vaterland schützen und von Sieg zu Sieg elend die Macht des frevelhaften Feindes brechen. Möge im Frieden das Land besetzt werden, das der Krieg um die deutschen Stämme geschlungen! Deutschland wird einig und mächtig aus dem glorreichen Kampfe hervorgehen, und ein sicherer und dauernder Friede wird seine wirtschaftlichen Verhältnisse zu hoher Blüthe entwickeln und den Ausbau der inneren Freiheit vollenden. Ein Hoch dem deutschen Vaterlande! Wir wollen hoffen, daß die Vollendung des Ausbaus der inneren Freiheit nicht ein frommer Wunsch bleiben und nicht, wie nach den Freiungskämpfen am Anfang dieses Jahrhunderts, an Stelle der Erfüllung der gegebenen Versprechungen, in eine Zeit der Demagoguerei und Verfolgung der freirechtlichen Ideen und deren Beförderer treten werde. — Eine politische Wochenschrift, welche der Redaktion eines bayer. Provinzialblattes zugegangen sind, sprechen hohe Verehrung über die Siege von Wöhrn u. s. w. aus. Der einzige Gedanke, der noch ihre Freunde trieb, war, daß die italienische Regierung so unglücklich seyn könnte, sich mit Napoleon zu verbünden.“

Stuttgart, 20. Aug. (W. D.) Das Eintreffen der Nachricht von dem Siege bei Rezonville rief gestern stürmische Jubelungen vor dem königlichen Schlosse, den Ministerien und den Wohnungen der Gesandten hervor, welche bis tief in die Nacht andauerten. Heute ist die Stadt mit Flaggen geschmückt.

Ausland.

Genève, 20. Aug. (W. D.) Der Bund vernimmt aus Paris: Thiers habe in einer Versammlung der Reichsversammlung die Absicht, die Abdankung des Kaisers zu verlangen, ohne auf Widerstand zu stoßen. Der Kaiser soll in Chalons von einem Mobilgardenbataillon beschimpft u. nahezu mißhandelt worden seyn, ohne bei den Truppen Schutz zu finden. Mac-Mahon habe ihn wie einen Gefangenen nach Reims abführen lassen.

Genève, 20. Aug. (W. D.) Es verlautet, daß in Balde noch zwei weitere Divisionen entlassen werden sollen; der Grenzbesetzungsdienst bleibt dann dem Auszug einer einzigen Division überlassen.

Paris, 18. Aug. Man erwartet im Interesse des täglichen Verkehrs mit Ungeduld die Ausgabe der Bankbillete von 25 Franken; man will nachträglich vom gesetzgebenden Körper auch die Ausgabe von 10 Frankenbillete verlangen. — Aus Algier meldet man einen großen Zubruch der Araber und Kabylen zu den freiwilligen Anwerbungen. — Der Artilleriegeneral Barracl, der mit der Verteidigung von Straßburg beauftragt ist, hat sich in einer Bekleidung dort eingeschlichen, nachdem er mehrmals Gefahr gelauert, festgenommen zu werden. — Orléans soll zu Fontainebleau an der Dimentzündung darniederliegen.

Paris, 18. Aug. Herr Olivier ist nicht nach Italien, sondern in seiner Villa bei Fontainebleau. — Trotz des Zwangsturzes der Bankbillete hat der Baucorps der Bank um 122 Millionen ab und das Portefeuille um 160 Mill. zugenommen. — Die Befestigungsarbeiten von Paris sollen vor Mitte der nächsten Woche beendet seyn. Angesichts vieler brutalen und gefäßlichen Szenen auf den Boulevards, hervorgegangen durch die Heberzeugung des Nationalgefühls, hat die gestrige Rede Gambettas im gesetzgebenden Körper, der diese Stimmung noch zu verschärfen suchte, eine strenge Berichtigung gefunden.

Paris, 18. Aug. (Sitzung des gesetzgebenden Körpers.) Das Volk ist nicht weniger um den Palast; im Privatgespräch der Abgeordneten ist meist Trochu Gegenstand; man billigt seine Ernennung; um 1 1/2 Uhr beginnt die Sitzung. Paléocq erklärt Trochu's Ernennung als eine Maßregel der Nothwendigkeit, über die man sich nicht zu beunruhigen habe. Es folgt dann die bereits bekannte dankbare Mitteilung über französische Erfolge; sie sind überholt durch die Siegesnachricht vom König. Nur erwähnen wir noch, daß nach Paléocq nicht ein Regiment vom Regiment Bismarck übrig blieb. Das ist um so wahrscheinlicher, als das Regiment überhaupt nicht besteht. Darnach bei Schlettstadt sollen einige Dragoner getödtet haben; daran knüpft Picard den Wunsch, man solle den Bayern Waffen und Uniformen geben, damit sie von den Preußen als Soldaten behandelt werden. Die Fabrication und der Verkauf von Kriegswaffen soll auf Perron's Antrag freigegeben werden, zunächst geht aber die Sache an die Kommission.

Paris, 18. Aug. Die Revue contemporaine gibt unter dem Titel: „Dossier de la guerre de 1870“ eine Uebersicht der Aktenstücke u. der Verhandlungen im englischen Parlament, welche die Veröffentlichung des famosen Vertragsentwurfes, den die Times zuerst brachte, nach sich gezogen hat; und sagt schließlich mit Bezugnahme auf den neuen Vertrag: „Diese Lösung zeigt klar, daß seit der Veröffentlichung des famosen Vertragsentwurfes ungeachtet des Briefes des Herrn Benedetti, ungeachtet der Erklärung des Herzogs v. Gramont, ungeachtet der Widerprüche des amtlichen Blattes und der gegen die „Lügen“ des Herrn v. Bismarck von der halbamtlichen Presse erhobenen Anklagen, man in London nicht mehr an unser Wort, an unsere Uneigennützigkeit, an unsere platonische Liebe für Belgien glaubt. Man will Vingschaften, und England hat keine besseren gefunden, als mit seinem Schwerte zu bedrohen. Das ist eines der minder verwerflichen Ergebnisse dieses so leichtfertig unternommenen Krieges.“ — Auch die Cloche darf auf Befehl

der Militärbehörde jetzt nicht mehr erscheinen. — Wiederum sind zwei Departements in Belagerungszustand versetzt worden, nämlich die Departements Alpes maritimes und Loire.

Paris, 18. Aug. Noch am 18. wogten sich die Franzosen, wenigstens die Pariser, in der Hoffnung, daß es dem Marschall Bazain gelingen werde, seinen Rückzug auf Chalons durchzuführen, u. daran knüpften einzelne Blätter ganz sinnlose Hoffnungen, wie kein Deutscher werde mehr den Rhein sehen u. s. w. Noch ist die tolle Selbsterhebung nicht gebrochen, welche so furchtbares Unglück über das Land gebracht hat und welche von englischen Blättern mehr und mehr an das Licht des Tages gezogen wird. Noch jetzt scheint es den Pariser wie ein Traum, sagt der Correspondent der Times, daß der Feind ihnen nahe rückt. — In Trochu's Ernennung zum Kommandanten von Paris erblickte man einen ersten Versuch, die Hauptstadt in Verteidigungsstand zu setzen; er gilt für einen der fähigsten Generale, und man rühmt den großmüthigen Entschluß von seiner Anrede. Ein Satz aber findet großen Tadel, die Mahnung an das Volk: „de faire justice de leurs propres mains“ an denen, die nicht mit Leib und Seele gegen den Feind stürmen. Das sind mittelalterliche blutdürstige Worte der Schande; das Militärgericht ist rasch und streng genug. — Die Pompiers aus den Departements, die eiligt zum Theil von den Feldern geholt werden, sind ganz verwirrt in Paris, sie glauben an eine republikanische Revolution in Paris, welche von ihnen unterdrückt werden sollte. — Von 16. d. aus Metz telegraphirt Bazain heute bescheiden: wir haben den Vortheil gehabt, aber unsere Verluste sind groß; am 17. kommt dann die Depesche, welche die bedeutungsvollen Worte enthält: „Ich verzögere meine Bewegung um einige Stunden, um meine Munitionen zu vervollständigen.“ Selbst die sanguinischen Pariser verstanden diese Zurückhaltung.

Paris, 18. Aug. Am 12. d. ist der erste Zug mit Verwundeten in Tours angekommen; es waren ihrer 142.

Paris, 18. Aug. Das Korps Douay (nicht zu verwechseln mit der bei Weissenburg geschlagenen Division D.) ist von Besort mit 74 Bahnzügen über hier nach Chalons gegangen. Der Kaiser ist in Chalons schlecht aufgenommen worden; das war vorauszusetzen. Man sagt, er sey krank. Alle Mobilgarden kommen diesen Abend aus Chalons nach Paris zurück, in's Lager von St. Maurice. Die Kaiserin soll bereits sehr verfallen seyn. Sehr viele Leute haben schon den Weg in die Tuilerien vermissen. Die Kaiserin hat das Schloß von Compiègne in ein großes Spital verwandelt lassen und den Tuilerienparken zu gleichem Zwecke bestimmt. Die Abgeordneten der Linken nebst den Journalisten und verschiedenen Notabilitäten der demokratischen Partei haben lebhaft und häufige Beratungen.

Paris, 19. Aug. (Fr. 3.) Bei der Ankunft des Kaisers und des kaiserlichen Prinzen im Lager von Chalons in der Nacht vom Dienstag fanden ganz ungewöhnliche antikaeserliche Kundgebungen der Mobilgardisten statt, weshalb der Kaiser seitdem in großer Zurückgezogenheit auf dem Schlosse Moumelon lebt. (Moumelon-le-grand, Dorf bei Chalons-sur-Marne, im Departement Marne, hat 1000 Einwohner, es hat sich durch die in der Nähe gehaltenen großen Feldlager, und vom Kaiser bedeutend unterstützt, schnell zu großer Blüthe entwickelt.)

Paris, 19. Aug. Der Pariser Figaro bringt einen Brief, den Brocher, Oberst des 3. Zauberbataillons, nach der Schlacht von Wöhrn am 7. August von Zabern aus an seinen Bruder gerichtet hat. Es heißt darin: „Mein Herz ist gebrochen und von tiefer Trauer erfüllt; meine armen Offiziere: meine armen Soldaten! Von 65 Offizieren sind 47 verwundet, getödtet oder vermisst. Oberstleutnant Deshorties ist an meiner Seite verwundet worden, eine Kugel aus nächster Nähe traf ihn in den Unterleib; ich konnte ihm nur die Hand drücken und Lebewohl sagen, als man ihn wegrug. — Meinen Unteroffizieren ging es nicht besser; die drei Adjutanten, fast alle meine Feldwebel sind getödtet. Von meinen so guten, treuen Sappeurs bleiben noch 5. — Von Allen, was ich befehlen, bleibt mir noch, was ich an Liebe trage, und 70 Fr. in der Tasche. All' mein Gepäc, auch das des Marschalls, behalte alles der ganzen Armee fiel in Feindeshand. Ich habe nichts mehr. — Die andern Korps der Armee haben nicht alle gelitten wie das meine, aber fast eben so viel. — Wir müssen nothgedrungen einen Halt machen. Ich habe nur noch 5-600 Juaunen um mich, ohne Tornister, ohne Zelte, ohne Gepäc, ohne Lebensmittel. Da sie der Offiziere u. Unteroffiziere ermangeln, wäre es unmöglich, sie zum Kampfe zu führen. Auch die Regimentskassette ist genommen. Es heißt, das ganze Regiment von Neuem bilden. — Wie viel Blut, Thränen, Trauer, und doch hat der Krieg kaum begonnen! — Die Kaiserin-Regentin hat 1641 Berntheile aus den Baguons, überseihen Strafanzustalten u. s. w. begeben. — Zu welchem Zweck, kann man sich denken.“

Lyon, 17. Aug. (Progrès.) Im Lager von Sathonay herrscht völlige Verwirrung. Keine Anordnung ist getroffen, um den Unterhalt der 15,000 Mobilgarden zu sichern, die sich seit 3 Tagen dort befinden. Sehr viele Leute haben noch keinen Sou Sold bekommen. Dabei kostet im Lager das Kle Brod bis zu 70 Centimes, und man kann ein erträgliches Mittagessen nur bis zu 2 und 3 Fr. bekommen. So kehren denn die Mobilgarden hunderte in ihre Heimath zurück, aus Hunger. Bist jetzt hat man im Lager keine Waffen, noch sonstigen Ausstattungsgegenstände ausgegeben. Ergrüt wird auch nicht.

Brüssel, 20. Aug. (Fr. 3.) In Paris wüthte man bis gestern Abend nichts von dem Siege der Deutschen bei Rezonville. Nach hier eingelaufenen Privatnachrichten war der Kampf erst um 9 Uhr zu Ende. Bazaine ist vollständig auf Metz zurückgeworfen und von Paris abgegrenzt. Das Gerücht von einem ernsthaften Gefechte bei Chalons läuft heute in Paris um.

Brüssel, 20. Aug. (Fr. 3.) Trochu hat im Tempel ein Schreiben veröffentlicht, welches seine Proklamation erläutert. Er sagt darin, daß er sich nicht an die Kräfte des persönlichen Regiments wenden wolle, und seine Zuflucht nur zu der moralischen Kraft nehme, um die das Vaterland bedrohenden Gefahren zu beschwören.

Italien. Die Gazzetta d'Italia vom 16. d. schreibt: „Als Mazzini verhaftet wurde, befand er sich seit einigen Tagen in Genoa. Er konnte und mußte dorthin verhaftet werden. Man hat ihn nicht Zeit gelassen, sich nach Palermo zu begeben.“ — Wie die Nazione vom 16. d. erfährt, beabsichtigt der Finanzminister, beim Parlamente um einen Kredit im Betrage von 40 Millionen einzufordern.

London, 18. August. W. D. Prinz Murat ist am gestrigen Abend aus Paris hierher und besuchte Grauville; Brunnow konfirte ebenfalls mit Grauville.

London, 18. Aug. Times schildert sehr genau die Gefahren der französischen Armee, die durch die große Niederlage von Metz jetzt zur Wahrheit geworden sind; dann fügt sie bei: „Eine der größten Schwereigkeiten und Gefahren für Frankreich zu dieser Stunde ist der Mangel einer Regierung; in den trübseligen Zeiten braucht das Volk einen Mann der Lage. Aber der Kaiser ist fast unbewußt auf die Seite geschoben, Bazaine und Paléocq theilen die Herrschaft unter sich; der Kaiser, um irgend etwas zu thun, schreibt Telegramme und Proklamationen, doch fürchtet er sich, als politischer Haupt des Staates aufzutreten, während seine eigene Regierung ihn vom Armeebefehl absetzt, bezw. verdrängt.“ — Ueber das preuß. Heer sagt das Blatt: Die Masse der Soldaten ist von ausgezeichneter Art, aber sie bilden nur den Knäuel der großen Maschine, die von einem vollkommenen Offizierskorps geführt wird. Die Hilfsabtheilungen sind, soweit Krieg dies überhaupt gestattet, meisterlich organisiert, insbesondere die Verpflegung. Und erst die Schulung der Truppen! Meist junge Truppen, haben sie das Kriegshandwerk vollkommen gelernt, entgegen der schwersten Marsche und noch schwereres Gepäc; mit größter Tapferkeit und doch wieder mit sorgsamster Vorsicht gehen sie in die Schlacht. Das Heer wird gepart, sobald nicht ein absolut nothwendiger Erfolg gewonnen werden muß. Jede Deckung wird von dem einzelnen Mann bezeugt; der Einzelne weiß gleich gut, sich zu verhalten oder die Verhandlungen des Feindes zu stören. Genie ist nur ein anderes Wort für den höchsten Grad vollkommener Kenntniss und Vorbereitung. Nun dieser Feldzug ist mit solchem Genie unternommen; jeden Pfad,

jeden Hindernißgang kennt das Heer auf französischem Boden weit besser als die Franzosen. Ein Zug bezeichnet das Alles. Der preussische Soldat kannte Lurus und Zuaven nicht; man hat vor dem Feldzug die beidseitige dieser Truppen dem Heer vertheilt! Kein Wunder, daß sie Sorgfalt vom Sieg belohnt wird.

London, 18. Aug. Die Königin ist diesen Abend nach Balmoral abgereist; Lord Granville wird ihr dahin folgen. — Die Post klärt, daß die jetzige Lage keine Aussicht auf Frieden einschleichen wird. **Washington, 17. Aug. (W. D.)** Freylinghufsen hat den Gesandtschaftsposten in London abgelehnt. Grant bot den Posten darauf dem Senator Turnbull an, der ihn gleichfalls ablehnte.

See- und Luftwesen.

München, 19. Aug. Eine Militärleuse hätten wir nun auch in unseren Mauern. Diefelbe kam heute mit 3 anderen eroberten Gefangen — Schesepfindern — hier an, geleitet von einer kleinen Abtheilung bayerischer Jäger, deren viele ihre Getreidewerke verloren und sie die französische erbeut hatten, und geschmückt mit Laub- und Tannenzweigen und Batteriefahnen in den bayerischen und norddeutschen Bundesfarben. Die Rohre der drei Schesepfindern sind zu Bourges, bezw. Straßburg in den Jahren 1863, bezw. 1867 und 1868 gefossen. Le déchiré L'avare u. L'alerte getauft u. gewöhnliche Vorderlader gleich den den jüngst hier eingebrachten Gefangenen. Die Wirtzweille trägt das Datum „Mendon 1867“ und den Namen „Le général Charbonnel.“ Die Rohre der letzteren, zu welcher man bei dem ungeheuren Andrang Publikums nur mit großer Mühe gelangen kann, hat etwa den Durchmesser eines Zwölfpfünders, ist aber ungefähr nur ein Viertel kürzer. Die Mündung ist mit einer quadratischen Stahlplatte bedeckt, in welcher sich 25 kleine Oeffnungen als Ausläufer der ebenso vielen geringen Hüntenläufe befinden. Die Stelle des Zündlochs vertritt eine Öffnung von ungefähr 6 Quadratzoll. In diese wird der Patronenfahnen senkt, hinter welchem sich der Kasten anschliefst, der die zur Entzündung der Patronen dienenden Stifte enthält und mittelst einer Winde von den Patronenfahnen gepreßt wird, daß die Stifte auf die Zündhütchen Patronen drücken, wodurch das Feuer des Geschüßes, bezw. sämtlicher 25 Kugeln, die ungefähr 1 1/2-2 Zoll lang sind, und deren letztes Ende gehakt ist, bewirkt wird. Die Gesamtlänge der Patronen trägt ungefähr 5 Zoll.

Verchiedenes.

Zorn Rhein, 19. Aug. Gestatten Sie mir, hinsichtlich der Vorzugung vermundeter Turkos in Gegenwart verwundeter Deutschen eine Aeußerung eines im Felde stehenden deutschen Soldaten anzuführen. Dieser Turko-Kunz, sagt der Mann, wird jedenfalls nur von solchen Damen getrieben, die nach französischem Muster erzogen u. gelehrt sind ein deutsch-erzogenes und deutsch gebildetes Mädchen ist zu verurtheilt, um sich solchen die deutschen Krieger beleidigenden Gefühlen hingeben. Höflichkeit und Gefälligkeit ist keine gute Eigenschaft gegenüber und segen es auch gefangene oder vermundete Turkos. Wir Soldaten sind diese Barbaren, und man lasse nur jene „Frosch-Französinen“ eine Zeit lang allein mit diesen Africanern, die in Bezug auf Sittlichkeit die Bandnachbarschaft des Drang-Ullang gehören, u. kein deutscher Mann wird die Gefangenen jemals mehr befehen. Bevorzuge man unsere deutschen Verwundeten, die theilweise den Messern dieser Mörder angesetzt waren! — Sapienti sat.

Berlin, 18. Aug. (Fr. 3.) Gestern ward nach zweimonatlicher Pause das Hoftheater wieder eröffnet. Man gab im Opernhause Schiller's Wilhelm Tell, jones der Erniedrigung des deutschen Volkes durch den französischen Vorwärtsgangenen National-Schauspiels, eines ewigen Mahn- und Weckrufes zur Einigkeit. Ehe das Stück in dem dichtgedrängten Hause begann, ertönte Spontini's, dem Könige Friedrich Wilhelm III. widmete Festmarsch. Dann hob sich der Vorhang, und auf der Bühne erblickte man das Personal der Solofänger und Sängerrinnen, wie Chöre. Die Herren trugen schwarz-weiß-rote Schleien im Knopfe, die Damen weiße Kleider und rote Schleien an der Brust. Die Solofänger sangen das dem preussischen Volke vor 52 Jahren von C. Herold gewidmete Lied „Borussia“, das durch Melodie u. Instrumentierung geliebt ist. Der fünf Strophen, die über zwei Jahrzehnte steht am 3. August im Opernhause gesungen wurden, waren zu neue hinzugefügt („Gott schwingt die Fahne seine Hand für Ehre, Recht und Vaterland.“) schauert um ihn, von fern u. nah, sich jetzt dein Volk, Germania! U. stark und einig wie ein Mann nicht kühn dein Heer zum Kampfe zu rufen! Banern, Sachsen, Baden rüht, noch Württemberg — nur deut' Wehr! So führt zum Sieg Borussia dein ganzes Volk, Germania! Der Beifallsjubel, den diese Worte hervorriefen, läßt sich nicht beschreiben; er überdauerte fast die Stimmen der Sänger, die sie mehrmals wiederholen mußten, und als der Vorhang endlich gefallen war, rief man nach Volkshymne, u. es war ein wahrhaft feierlicher Augenblick, als die ganze Zuschauerschaft sich freiwillig erhob und in die Weise einstimmete. Die Blätter zeigten Adelsberg und auf hoher Säule die Büste des verehrten Bundesregenten mit grünem Lorbeerkränze. Die Krensprüche des Schauspiels zündeten elektrisch, namentlich: „es kann der Fremde nicht in Friede bleiben, wenn es dem vöhen Nachbar nicht gefällt.“ Nach dem Schluß des Stückes wiederholte die Schauspieler unter Beifallrufen den Hymnus. In den Zwischenpausen gab das Orchester der gehobenen Stimmung Ausdruck, indem es die Nacht am Rhein, den Pariser Einzugsmarsch, Arndt's Vaterlands- und das Preussensiedel spielte.

Berlin, 19. Aug. Nach den bis jetzt eingegangenen Nachrichten ist die Sammlung der 300 Städte in den südlichen Provinzen mit von Berlin genehmigten 50,000 Thlr. für die an der französischen Grenz bedrohten gefährdeten Dörfern der bayerischen Pfalz sich auf 250, Thaler belaufen.

Köln, 19. Aug. (Fr. 3.) In zwei Transporten, wovon der erste gestern Abend 7 Uhr, der zweite im Laufe der Nacht ankam, traf ein 102 Köpfe bestehendes Sanitätspersonal der französischen Armee hierher ein. Dasselbe war, wie wir hören, in der Schlacht bei Wagram geschlagen worden und bestand aus 75 höheren Beamten (Ärztzen) 27 Heilbedienten oder Gehilfen. Es wurde ihnen, der Kaiser Konvention gemäß, ungehinderte Rückkehr nach Frankreich gestattet, jedoch, um die Annehmungen über Bewegung und Stellung der deutschen Truppen zu nehmen, angeordnet, daß sie ihren Weg über Köln und durch Belgien nehmen hätten. Sie fanden auf Eruchen der zuständigen Militärbehörden und fouders Aufnahme im Hotel du Nord und gingen mit heftigen Frühgängen der Rhein. Bahn nach Aachen weiter.

Frankfurt a. M., 19. Aug. (Fr. 3.) Die Frankf. Bank hat Zinsfuß auf 5 Prozent herabgesetzt. Die preussische Bank hat Zinsfuß für Wechsel auf 6 Proz. und für Lombarden auf 7 Proz. erniedert. Die Bank von England hat den Zinsfuß auf 4 1/2 Proz. erniedert. Verhohls A. n. e. b. a. befindet sich gegenwärtig bei der subd. Heeresabtheilung und will den weiteren Verlauf des Feldzuges mit demnächstigen Feindes von Freiburg als Feldprediger mit eingetroffen.

(Eisenbahn- und Postverkehr. Fr. 3.) Die Frankfurt-Banauer Eisenbahn hat den Güterverkehr, soweit die vorhandene Transportkapazität reicht, wieder aufgenommen. Auch die Westphälische Eisenbahn den Güterverkehr wieder aufgenommen. Eine hohe Dame fragte einen der preussischen Soldaten, welche französischen Gefangenen nach Berlin gebracht hatten, welchen die Turkos auf ihn gemacht hätten? Der brave Krieger antwortete: auf mir gar keinen, aber wir auf ihnen!

Städtisches.

Karlsruhe, 19. Aug. Abgang 49 Soldaten, Zugang Verwundeten 19 Sold. an Kranken 15 Sold. Hauptbestand: Verw. 9 Offiziere, 552 Soldaten; Kranke 2 Offiziere, 253 Soldaten. Jammen 11 Offiziere, 805 Soldaten. In Privathäusern und Gasth. 7 Offiziere, 28 Soldaten.

Redakteur: C. M. d. l. o. t.